



Tradition seit den 1920er Jahren: Das Zupforchester der Naturfreunde Schweinfurt – im Jahr 1931.

FOTOS (4): ARCHIV NATURFREUNDE SCHWEINFURT

Körper und Geist freimachen

100 Jahre Naturfreunde: Am 28. März 1914 gründeten 25 Mitglieder die Naturfreunde-Ortsgruppe Schweinfurt. Abseits des trüben Alltags sollten auch Arbeiterfamilien Bildung erhalten und die Schönheit der Natur genießen können.

Von unserem Redaktionsmitglied
STEFAN SAUER

Vor 100 und mehr Jahren sind die Lebensverhältnisse vieler Arbeiterfamilien düster und trostlos: Lange Arbeitszeiten, ungesunde Arbeitsbedingungen, kleine dunkle Wohnungen, oft schlechte hygienische Verhältnisse. Und: Einen Gutteil des Geldes, das sie verdienen, tragen nicht wenige Arbeiter in die „Stätten des Alkohols“, wie der sozialistische Lehrer und Freidenker Georg Schmiedl zu Beginn des 20. Jahrhunderts erkennt. Er will sie „aus dem Dunst der Fabriken und Wirtshäuser hinausleiten in unsere herrliche Natur, sie der Schönheit und Freude entgegenführen“. Körper und Geist sollen sie so freimachen können „von dem trüben und öden Allerlei des Alltags“.

Die schlechten Lebensbedingungen zu verbessern – das ist das vom Gedanken der Solidarität geprägte Anliegen der Arbeiterbildungs- und Sportvereine (Naturfreunde, Freie Turnerschaft, Radfahrerbund, Solidarität oder Arbeiterwohlfahrt). Am 28. März 1914 erreicht diese Idee die Industriestadt Schweinfurt. Der Würzburger Schneidermeister Hans Reith lädt für diesen Tag zur Gründungsversammlung einer Ortsgruppe der Naturfreunde ins Gasthaus „Zum wilden Mann“ – und noch am selben Abend entsteht diese mit 25 Mitgliedern. „Genosse Andreas Hub“ wird der erste Vorsitzende. Die ersten Wanderungen werden organisiert,

Vorträge über Naturwissenschaften und Heimatkunde abgehalten.

Es entwickelt sich ein reges Vereinsleben, dem aber nach wenigen Monaten schon Grenzen gesetzt werden. Der Erste Weltkrieg beginnt, auch die Vorsitzenden der jungen Naturfreunde werden zum Kriegsdienst einberufen. „Sechs bis sieben alte Genossen standen während der Kriegsjahre treu zusammen und retteten das Schiffelein hinüber“, schreibt die Zeitung über die Generalversammlung im Dezember 1919. Da ist die Mitgliederzahl 100 fast erreicht, „die Gründung einer Musik- und Photosektion in die Wege geleitet“ und der Bau eines Naturfreundehauses beschlossene Sache.

Sonntagsausflüge, wissenschaftliche Vorträge, Museumsführungen, Kinderwanderungen und -freizeiten als Aktivitäten sind, wie die Festschrift zum 100-Jährigen betont, beispielhaft für die Anfangsjahre und stoßen bei den Mitgliedern auf Resonanz. Die ersten Wanderwege im Haardtwald werden markiert, die schließlich über dieses Gebiet hinaus eine Länge von über 100 Kilometern erreichen. 1923 entwertet die Inflation weitgehend die angesammelten Spenden und Vereinsbeiträge. Es entstehen verschiedene sehr aktive Gruppen für die Jugend, Musik, Foto, Berg- und Wintersport.

1924 erwerben die Naturfreunde von einem Landwirt in Krum bei Zeil ein Stück Land an der „Hohen Wann“. Auf dem landschaftlich schön gelegenen Grundstück errichten sie nach Einfriedung und Anpflan-

zung zunächst eine Blockhütte, die 1931 einem Brand zum Opfer fällt.

Sie bauen ein Massivhaus. 1927 errichten sie ein „Stadtheim“ am Spitalseeplatz, im August wird es eröffnet. Jetzt können alle Gruppen ihre Abende und Veranstaltungen im Vereinsheim abhalten. Das Haus umfasst einen Saal für 100 Personen, ein Bibliothekszimmer, eine Selbstkocherküche mit Getränkeausgabe, einen Archivraum, in dem bis zu vier Notbetten für Durchreisende aufgestellt werden können.

„Wir wollen vor allem die Arbeiter losreißen von Stätten des Alkohols, vom Würfel und Kartenspiel“

Georg Schmiedl,
Mitbegründer der Naturfreunde-Idee

Im Frühjahr 1933 kommen die Nazis ans Ruder, damit bricht die schwerste Zeit der Ortsgruppe an. Die neuen Machthaber lösen im April den Verein einfach auf, beschlagnahmen sein gesamtes Vermögen – auch das Stadtheim und den Wanderstützpunkt „Hohe Wann“. Das Stadtheim wird nach einer Plünderung und Vernichtung der Naturfreunde-Bibliothek von der Hitlerjugend übernommen – und zum Ende der Nazidiktatur ein Opfer der alliierten Bomben auf Schweinfurt. „Der Stamm war bis ins Mark getroffen worden, aber der geistige Wurzelstock blieb dennoch am Leben. Die Hoff-

nung, ob dieser Stock einmal wieder neue Ruten austreiben werde, war unsicher, wurde aber niemals aufgegeben“, so die Festschrift.

Nach dem Zweiten Weltkrieg sind die Naturfreunde mit die ersten in Schweinfurt, die sofort wieder aktiv werden. Sie krepeln die Ärmel hoch, klopfen Steine, organisieren unter schwierigsten Umständen Baumaterial und bauen das im Bombenhagel zerstörte Naturfreundehaus wieder auf. Ihr Heim steht wieder – auch als erst kultureller Treffpunkt in Schweinfurt. Theateraufführungen, auch vom Fränkischen Theater Schloß Maßbach, finden im Saal statt.

Die Naturfreunde sind eine der ersten Organisationen, die nach der Befreiung von der Nazidiktatur von den Amerikanern wieder zugelassen werden. Max Kieling beginnt sofort mit dem Aufbau einer Naturfreunde-Jugendgruppe. Eine Ferienfreizeit von 1947 ist legendär. Sie kann nur stattfinden dank der Lebensmittelzuteilung aus amerikanischen Beständen. 25 Teilnehmer können nach Rothenberg bei Schnaittach fahren – mit zehn Kilo Nudeln aus Würzburg, je drei 3 Kilogramm Mehl und Zucker sowie fünf Kilo Haferflocken aus Schweinfurter Army-Beständen und drei Pfund Schweinefett aus Nürnberg. Und: Jeder Teilnehmer bekommt auch noch eine Viertel Tafel Schokolade.

Die Schweinfurter Naturfreunde errichten ein neues Naturfreundehaus an der Friedrich-Ebert-Straße, in dem bis heute Gewerkschaftsveranstaltungen stattfinden. In der Jugendarbeit gibt es auch Rückschläge, insbe-

sondere wenn Jugendleiter Schweinfurt verlassen. Ein Auf und Ab erfahren alle Gruppen. Die Berg- und Wintersportabteilung fährt zum Klettern und Skifahren meist in die Rhön, hält Skikurse und -gymnastikstunden ab. Seit letztem Jahr 2013 steuert die Gruppe mehr in Freizeit und Familie mit Radfahren, PC-Treff, Motorradtouren.

Seit ihrer Gründung 1920 ist die Fotogruppe aktiv. 2008 ändert sie ihren Namen in „Blende 20, Fotogruppe der Naturfreunde SW“. Sie gewinnen in fast 100 Jahren Auszeichnungen, Preise und Urkunden auf nationaler und internationaler Ebene. Das Zupforchester gehört seit den 1920er Jahren untrennbar zu den Naturfreunden. Mitglieder des Orchesters sind im Jugend- und Landesorchester Bayern vertreten. Seit 2004 beteiligt es sich an den Mittelalterfesten der Stadt. Es tritt im Stadtverband Musik im Rahmen von „Schweinfurt wie es singt und klingt“ und „Viva la Musica“ auf. An 1. Mai-Demonstrationen beteiligen sich die Naturfreunde aktiv, sie sagen auch „Atomkraft nein danke“, sind Schweinfurter doch direkt Betroffene im Falle eines Super-GAU.

In 100 Jahren hat sich vieles geändert. Über 1000 Mitglieder zählte der Verein zu seinen besten Zeiten, heute sind es rund 250. Im Naturfreundehaus findet regelmäßig ein „Naturfreunde-Treff“ statt. Zu dem gemütlichen Gedankenaustausch sind alle eingeladen. Die ursprüngliche Idee, der arbeitenden Klasse den öden Alltag zu verbessern, haben die Naturfreunde erfolgreich umgesetzt.



Nie wieder Krieg: Naturfreunde bei 1. Mai-Demo in den 1950er Jahren.



Jugendfreizeit: 1926 am ersten Blockhaus.



Erstes „Stadtheim“: Die Aufnahme stammt aus dem Jahr 1927.